

Provinz Brandenburg.

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Kreis Ost-Havelland.



N.e. Original-Aufnahme v. Schnee, ausgef. v. Wundsch, Druck b. F. Barth.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhandler in Berlin.

PARETZ.



PARETZ.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS OST-HAVELLAND.

Paretz, jetzt Königliches Chatullgut, mit 2 Morgen 155 □ Ruthen Hof- und Baustellen, 30 Morgen 36 □ Ruthen Gärten, 631 Morgen 56 □ Ruthen Acker, 282 Morgen 141 □ Ruthen Wiesen, 91 Morgen 18 □ Ruthen Hütung — kommt schon in Kaiser Carl's IV. „Landbuch der Mark Brandenburg“ 1375 als Poretz vor, wo es von diesem unzweifelhaft ursprünglich wendischen Dorfe heisst: „*sunt XXXII mansi, ecclesia II, Quidam rusticus habet aquas, de quibus dat VI solidos, cum socio. Ad pactum quilibet mansus I chorum siliginis, non plus; ad censum quilibet II solidos, exceptis VI mansis, qui non solvant censum; ad precariam nihil. Cossati sunt XVI, solvant simul IIII talenta I solidum de domibus et aquis. Taberna VI solidos. Vxor Johannis de Thumen habet XIII frusta ad dotalicium cum censu et Otto Dyreke II frusta. Gereke et Otto de Arnem habent XV frusta et VIII modios* (nach einer andern Abschrift *solidos*) *Piscature XIII solidos. Ad altare III frusta. Grabo, civis in Nawen I frustum. Molendinum III Choros. Supremum iudicium habet Arnem dimidium et Diriken dimidium. Servitium curruum nullus.*“ Es tritt uns also zu dieser Zeit bereits ein vollständig geordnetes Gemeindewesen entgegen. Genannt wird Paretz schon im Jahre 1197 in einer Urkunde Otto II., nach welcher dem Domkapitel von Brandenburg die Kirche von Cosetsin (Ketzin) „*et decimas villarum Clebelock*“ Porats überwiesen werden. Sie findet sich in Gereken's Stiftshistorie von Brandenburg abgedruckt. Es scheint damals ein deutsches und ein wendisches Dorf dieses Namens gegeben zu haben, und man glaubt das wendische in dem heutigen Klein-Paaren an der Wublitz zu erkennen. Noch heute ist übrigens Paretz zu Ketzin eingepfarrt. In dem Schossregister der Mittelmärkischen Kreise vom Jahre 1450 sind: „Dirken vnde Lodewich von der Groeben“ als Besitzer „von mynheren“ angegeben, das heisst also zu Lehne. Die übrigen Verhältnisse zu jener Zeit zeigen sich in Folgendem: „Uff der feltmark seyn XXX huben und czinszen, ieglich 1 vispl roggen, und 1 deylsz huben geben III gr. czu czinse: so gibt das gotzhuszlant 1 vispl roggen und das pfuntlant II vispl roggen; der Cruck VI schill. pen.; IIII Cosseten syn wust; so syn noch XI, geben vor I wehr und vor humner an gelde und an wasserczinsse 1 schock XXI gr. V pen. Alls gerechnet uff XXXVII stuck, geben VI schock X gr.“ Das Schossregister vom Jahre 1451 schreibt statt „pfuntlant“ das Wort „Buschlant“, und

werden fünf statt vier wüste Kossäthenhöfe aufgeführt. Auch im Jahre 1480 dauerte das Lehnverhältniss des Dyrike und Ludwig's von der Groeben noch fort; ebenso ist die Zahl der Hufen dieselbe. Ludwig von Arnim hat aber IIII Hufen „under sine plugh und sint II wuste geffen upp dat andere Jar, dy andern XXIII Hufen zinsen igliche 1 vispl roggen, III gr. — dat wehr, dat Ludwig von Arnim heth, kommt mit in dath schoth. Sint XV Cosseten: geffen an gelde, watertinsze und an huner 1 schock XXII gr. Die Heerde von Paretz gab im Jahre 1450 XXX gr. als „*opiliones cum pastoribus.*“ In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts findet sich Paretz im Besitz des Oberstlieutenants von Blumenthal, späteren Gouverneurs der Königlichen Prinzen, und als der Kronprinz Friedrich Wilhelm im Jahre 1794 den Wunsch aussprach, in der Nähe von Potsdam ein Landgut zu besitzen, wo er mit seiner jungen Gemahlin in ländlicher Abgeschiedenheit einige Sommermonate zubringen könne, — König Friedrich Wilhelm II. aber gern auf den Wunsch seines Sohnes eingehen wollte, — brachte General von Bischofswerder, welcher selbst auf dem benachbarten Marquardt ansässig war, das Gut Paretz dazu in Vorschlag, welches denn auch 1795 für 80,000 Thlr. vom Könige für den Kronprinzen gekauft wurde. Der gutherrliche Theil an dem Dorfe und der Feldmark war kurz vor dem Verkaufe auf 6 Jahre an den Oekonomen Uebel verpachtet worden, und liess der Kronprinz, als neuer Gutsherr, dieses Verhältniss fortbestehen, um so mehr, als die ganze Besitzung sich in nichts weniger als gutem Zustande befand. Der Kronprinz übertrug dem damaligen Hofmarschall von Massow auf Steinhövel die Anordnung einer bescheidenen aber doch Prinzlichen Sommerresidenz, liess von dem Oberbaurath Gilly die Pläne zu den nothwendigen Bauten anfertigen, und sandte den neuangestellten Hofgärtner Garmatter an Ort und Stelle, um sofort die Anlage eines Parkes zu beginnen, der ohne alle Künstelei sich in einfach ländlichem Styl nur der Oertlichkeit anpassen sollte. Während die Gartenanlage schon weit vorgeschritten war, begann 1796 mit der guten Jahreszeit der Bau eines Amtshauses nebst Zubehör und Scheune, wogegen das bisherige adelige Wohnhaus mit seinen Seitengebäuden und Ställen abgetragen und der Boden für den Bau des Prinzlichen Palais geebnet wurde. Er schritt so rasch vor, dass schon im Herbste 1796 das Kronprinzliche Paar einige Tage in dem

neuen Besitzthum zubringen konnte. Vollendet standen die sämtlichen Baulichkeiten aber erst Ende 1797, fast gleichzeitig mit der Thronbesteigung; nun wurden aber noch einige Anlagen hinzugefügt, um für eine grössere Begleitung mehr Raum zu haben: So macht das sogenannte „Schloss“ sowohl im Aeusseren wie im Inneren überall den Eindruck des Einfachen, Schmucklosen, aber auch des Wohnlichen und Behaglichen. Paretz ist der Charakter König Friedrich Wilhelm III. in Stein und Laubschrift, eben dadurch aber auch ein „Andenken an die Abgeschiedenen“, wie der König selbst in seinem letzten Willen auf die Inschrift hindeutet, welche im Hintergrunde der Grotte unter dem Japanischen Hause des Parkes von Paretz, mit goldenen Buchstaben auf einer eisernen Tafel angebracht ist. König Friedrich Wilhelm III. liess sie nach dem Tode der Königin Louise aufstellen und sass dort oft in ernstes Nachsinnen verloren. Jene Worte in dem „Letzten Willen“ lauten: „Mögen dann, wenn ich nicht mehr unter ihnen bin und zu den Abgeschiedenen gehöre, — meine geliebten Kinder und Angehörigen bei dem Anblick der ihnen wohlbekannten Inschrift: „Gedenke der Abgeschiedenen“ auch meiner liebevoll gedenken.“ Wie der Sohn dieser Mahnung des Königlichen Vaters gedachte, beweist, dass er später fast jährlich an dem eigenen Geburtstage (15. Oktober) den Nachmittag und Abend in dem stillen Paretz zubrachte. Unser Bild zeigt die vordere Fassade des bescheidenen Schlosses. Die beiden Pappeln standen schon vor dem früheren Edelhofe und wurden beim Bau des Schlosses geschont. Auf der Rückseite liegt der einfache Park, welcher sich bis zu einer Höhe am Ketziner Wege erstreckt, wo das Strohhäuschen, ein sechseckiger, mit Eichenborke belegter Pavillon, gegen Abend eine überraschend hübsche Aussicht gewährt. Mit der Havel wurde im Jahre 1800 eine Wasserverbindung durch Vertiefung eines schon vorhandenen versumpften Grabens hergestellt, so dass auch Wasserpartien leicht zugänglich waren. Der alte Kirchhof wurde nach und nach mit in dem Umfang des Parkes hineingezogen, nachdem der König der Gemeinde einen neuen Begräbnissplatz ausserhalb des Dorfes angewiesen hatte. Das ganze Dorf erhielt durch den Vorzug, welchen der König dem bis dahin fast vergessenen Orte angedeihen liess, bald ein ganz anderes Ansehen. Eine neue Kirche mit Thurm, ein massives Schulhaus, eine Schmiede in gothischem Styl, um den Prospekt

zu verschönern, und zwei Häuschen am Eingange des Dorfes von Potsdam her, entstanden rasch nach einander. 1803 wurde auf einer Höhe der Knoblaucher Berge, zwischen Falkenrehde und Etzin, aber noch auf Paretzer Grund und Boden, ein viereckiger Thurm in Ruinenform gebaut, auf dessen mit Blech belegter und mit einer Brustmauer umgebener Plattform man eine umfassende Aussicht über 60 Ortschaften geniessen kann. Für die ebene märkische Gegend ist das Panorama unerwartet reich. Ausser den Dörfern ist hier Potsdam, Spandau, Nauen mit blossen Auge zu erreichen, während bewaldete Höhenzüge, Wasser, Wiesen und wohlgepflegtes Ackerfeld das Rundbild beleben. Der Thurm, später das Belvedere genannt, enthält oben ein grosses Zimmer, dessen vier Fenster nach allen Seiten die Aussicht gestatten, wo die Königliche Familie oft den Thee einzunehmen pflegte. Im untern Geschoss befindet sich die kleine Küche mit einem daneben liegenden Zimmer,

um ein Frühstück oder einen Thee bereiten zu können. Am Fusse der Höhe wurde 1828 ein Weinberg von acht Morgen Umfang angelegt, welcher der Gegend zur Zierde gereicht. An der Stelle, wo die Königin Louise am 20. Mai 1810, nach ihrem letzten Besuche in Paretz vom „Strohhäuschen“ aus, in den Wagen gestiegen war, um nach Potsdam zurückzukehren, liess der König nach ihrem bald darauf (am 19. Juli) erfolgten Tode, eine eiserne, gothisch verzierte Pforte errichten, welche oben den Namen der Königin und darunter das Datum ihres letzten Besuches in Paretz trägt. Zu den ersten Anlagen des Parkes gehört auch das Japanische Lusthaus, auf einem dazu aufgeworfenen Berge am äussersten Punkte nach Uetz. Unter dem Lusthause befindet sich jene schon erwähnte Grotte und zur Seite derselben eine Gruft, welche dem Andenken des schon 1796 (am 28. Dezember) verstorbenen Prinzen Ludwig bestimmt war und die in Stein gehauene Inschrift:

„Er ist nicht mehr!“ erhielt. Eine Brücke neben diesem Japanischen Lusthause, welche den neuangelegten Dammweg von Uetz her nach Paretz führt, heisst wegen der zierlichen Kettenbehänge ihrer Seitenpfosten, die Kettenbrücke, wird aber auch die Infantenbrücke genannt, weil ein spanischer Infant bei seinem Besuche am Königlichen Hoflager 1820, zum erstenmale über dieselbe gefahren war. In allen Biographien des Königs Friedrich Wilhelm III. spielt Paretz eine bedeutende Rolle, besonders in dem Werke des Bischofs Eylert, wo auch eine Aeusserung des Generals von Köckeritz über das Leben der Königlichen Familie dort, Aufnahme gefunden hat. Anekdotisches über denselben Gegenstand enthält Lehnert „Das Leben Friedrich Wilhelm III., Königs von Preussen, in Paretz“ (Potsdam, 1845. Bei Horvath [Otto Janke]).